

Handbuch Frühe Griechische Philosophie

Von Thales bis zu den Sophisten

Bearbeitet von
Karlheinz Hülsler, A.A. Long

1. Auflage 2001. Buch. XXVIII, 394 S. Hardcover
ISBN 978 3 476 01852 6
Format (B x L): 15,5 x 23,5 cm

[Weitere Fachgebiete > Philosophie, Wissenschaftstheorie, Informationswissenschaft > Philosophie: Allgemeines > Geschichte der Westlichen Philosophie](#)

Zu [Inhaltsverzeichnis](#)

schnell und portofrei erhältlich bei


DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

Die Autorinnen und Autoren

Keimpe Algra ist Associate Professor für Antike Philosophie an der Universität von Utrecht und Leitender Herausgeber der Zeitschrift *Phronesis*. Er ist Autor von *Concepts of Space in Greek Thought* (1995) und Mitherausgeber der *Cambridge History of Hellenistic Philosophy* (1999).

Sarah Broadie ist Professorin für Philosophie an der Princeton University. Zu ihren Hauptveröffentlichungen gehören *Ethics with Aristotle* (1991) und (als Sarah Waterlow) *Nature, Change and Agency in Aristotle's Physics* (1982).

Fernanda Deceva Caizzi ist Professorin für Antike Philosophie an der Università degli Studi in Mailand und eine der Herausgeber/innen des *Corpus dei Papiri Filosofici*. Sie ist die Verfasserin von *Antisthenis Fragmenta* (1965), *Antiphontis Tetralogiae* (1970), *Pirrone testimonianze* (1981), *Plato Euthydemus* (1996) sowie von Artikeln über philosophische Papyri und über die Traditionen der Sophistik und der Skepsis.

Daniel W. Graham ist Professor für Philosophie an der Brigham Young University in Utah. Geschrieben hat er *Aristotle's Two Systems* (1987), *Aristotle's Physics Book VIII* (1995) und zahllose Artikel zur antiken Philosophie.

Carl A. Huffman ist Professor für Classics an der DePauw University in Indiana und Autor von *Philolaus of Croton: Pythagorean and Presocratic* (1993). Zur Zeit arbeitet er an einer Edition der Fragmente des Archytas von Tarent.

Edward Hussey ist Fellow des All Souls College in Oxford. Er ist Autor von *The Presocratics* (1972), *Aristotle: Physics III-IV* (1983) und anderer Veröffentlichungen zur frühen griechischen Philosophie und zu Aristoteles.

André Laks ist Professor für Antike Philosophie an der Universität Charles de Gaulle-Lille 3 in Frankreich. Geschrieben hat er *Diogène d'Apollonie* (1983) und Artikel zur griechischen Philosophie. Zusammen mit Glenn W. Most hat er *Theophrastus Metaphysics* (1993) und *Studies on the Derveni Papyrus* (1997) herausgegeben.

J.H. Lesher ist Professor für Philosophie und Classics an der University of Maryland. Er ist Autor von *Xenophanes of Colophon* (1992), von *The Greek Philosophers* (1998) und von zahllosen Studien zu alten griechischen Theorien der Erkenntnis.

A.A. Long ist Professor für Classics und Irving Stone Professor für Literatur an der University of California, Berkeley. Er ist Autor von *Language and Thought in*

Sophocles (1968), *Hellenistic Philosophy* (1974, 1986), *The Hellenistic Philosophers* (zusammen mit David Sedley, 1987; dt. *Die hellenistischen Philosophen*, 2000), *Stoic Studies* (1996) und verfaßte Artikel zur frühen und späteren griechischen Philosophie.

Richard D. McKirahan Jr. ist E.C. Norton Professor für Classics und Philosophie am Pomona College in Kalifornien. Er ist Autor von *Philosophy before Socrates* (1994) und *Principles and Proofs: Aristotle's Theory of Demonstrative Science* (1992).

Jaap Mansfeld ist Professor für alte und mittelalterliche Philosophie an der Universität Utrecht und hat zur antiken Philosophie zahlreiche Bücher und Beiträge publiziert.

Glenn W. Most ist Professor für Altgriechisch an der Universität Heidelberg und Professor für Social Thought an der University of Chicago. Er ist Autor von *The Measures of Praise: Structure and Function in Pindar's Second Pythian and Seventh Nemean Odes* (1985), *Collecting Fragments – Fragmente sammeln* (1997) und von zahlreichen Studien zur antiken und modernen Philosophie und Dichtung. Zusammen mit A. Laks hat er *Theophrastus Metaphysics* (1993) und *Studies on the Derveni Papyrus* (1997) herausgegeben.

David Sedley ist Professor für Antike Philosophie an der University of Cambridge und Fellow von Christ's College. Er ist Co-Autor von *The Hellenistic Philosophers* (zusammen mit A.A. Long, 1987) und Autor von *Lucretius and the Transformation of Greek Wisdom* (1998).

C.C.W. Taylor ist Reader in Philosophy an der Oxford University und Fellow des Corpus Christi College. Er hat Bücher über *Plato* und *Protagoras* geschrieben (1976, 1991), über *The Greeks on Pleasure* (zusammen mit J.C.B. Gosling, 1982) und über *Socrates* (Oxford 1998), und zahlreiche Artikeln zur Philosophiegeschichte, zur Ethik und zur Philosophie des Geistes verfaßt.

Mario Vegetti ist Professor für Antike Philosophie an der Universität von Pavia. Er ist Autor von *Il coltello e lo stilo* (1996), *Tra Edipo e Euclide* (1983), *L'etica degli antichi* (1989) und von zahlreichen Werken zur Geschichte der antiken Medizin, Wissenschaft und Philosophie.

Paul Woodruff ist Professor für Philosophie und Thompson Professor of Humanities an der University of Texas in Austin. Er ist Autor von *Thucydides on Justice, Power and Human Nature* (1993), zusammen mit M. Gagarin Herausgeber von *Early Greek thought from Homer to the Sophists* (1995) und Übersetzer vieler Platonischer Dialoge sowie der *Bakchen* des Euripides.

Vorwort

Dieses Buch möchte einen neuen und breit angelegten Überblick über die frühe griechische Philosophie bieten und behandelt die Denker, die häufig die Vorsokratiker genannt werden. Die Kapitel sind aufgeteilt in Studien zu einzelnen Denkern oder Bewegungen, einschließlich der Sophisten, und Studien zu bestimmten Themen, zu denen sie gemeinsam beigetragen haben. Griechisch-Kenntnisse werden nicht vorausgesetzt. Vielmehr enthält das Buch umfangreiche Übersetzungen von Primärtexten, wobei diese Übersetzungen, wenn nichts anderes vermerkt ist, von den Autoren der Beiträge selbst stammen. Am Ende des Bandes findet sich eine detaillierte Bibliographie, die in Übereinstimmung mit den einzelnen Hauptkapiteln angelegt ist. Die Verweise in den Fußnoten auf die Fachliteratur und auf andere Einzelheiten sind in erster Linie mehr dazu gedacht, den gewöhnlichen Leser zu unterstützen, als dazu, Feinabstimmungen vorzunehmen. Abkürzungen von Verweisen auf antike Autoren und ihre Werke werden zu Beginn des Bandes erklärt. Ebenfalls am Anfang findet man eine Karte, die die Geburtsstädte der Philosophen und die Städte zeigt, in denen sie sich niedergelassen haben, ferner eine Liste, die mit Zeitlinien (in der Regel) annäherungsweise die Lebensdaten der Philosophen darstellt, und eine alphabetische Übersicht über deren Biographien und Schriften.

Für diejenigen, die sich der frühen griechischen Philosophie erstmals nähern, werden ein paar beratende Worte zum Gebrauch dieses Buches hilfreich sein. In Kapitel 1 biete ich einen Überblick über das Feld an, das die Kapitel 3–16 im einzelnen erkunden. Weil die Belegtexte so fragmentarisch und häufig durch Zusammenfassungen aus zweiter oder dritter Hand überliefert sind, anstatt die eigenen Worte der Denker wiederzugeben, ist es unerlässlich, zumindest in allgemeiner Weise mit den späteren griechischen (gelegentlich auch römischen) Autoren vertraut zu sein, die unsere unmittelbaren Quellen sind. Denjenigen, die sich dem Gegenstand neu zuwenden, sei deshalb dringend geraten, Kapitel 2 zu lesen, die Studie von Jaap Mansfeld über die Quellen, bevor sie mit einem der anschließenden Beiträge fortfahren; dieses Kapitel ist außerdem die passende Stelle, um sich Hilfe zu alten Verweisen im Haupttext und in den Fußnoten zu holen. Das übrige Buch ist so gestaltet, daß man es der Reihe nach lesen kann. Die Kapitel sind aber alle in sich geschlossen, und es werden keine Voraussetzungen hinsichtlich der Reihenfolge gemacht, in der man sie liest. Diejenigen, deren erstes Interesse den Sophisten gilt, könnten sich sofort den Kapiteln 14 und 15 zuwenden. An die thematischen Kapitel kann man sich gleichfalls in jeder beliebigen Reihenfolge machen. Freilich werden Leser, die mit den in

den Kapiteln 3–9 erörterten Philosophen nicht vertraut sind, es vorziehen, diese chronologisch angeordneten Untersuchungen zu Einzelpersonlichkeiten und Bewegungen zu lesen, bevor sie sich an die Mehrzahl der thematischen Kapitel heranmachen. Abgesehen davon ist das letzte Kapitel, Glenn Mosts Studie zur »Poetik«, zwar thematisch ausgerichtet; es befaßt sich aber mit einem Gebiet, das für das Buch als ganzes hoch relevant ist; es läßt sich ebenso als Abschluß wie als eine komplementäre Ergänzung zu meinem Einleitungskapitel lesen.

Alle, die zu diesem Buch beigetragen haben, hatten innerhalb der Umfangsgrenzen vollkommen freie Hand, ihren Gegenstand so zu präsentieren, wie sie es als passend ansahen. Sie wurden weder darum gebeten, orthodox zu sein oder in konventioneller Weise zu verfahren (als ob Orthodoxie und Konventionalität in dieser oder irgendeiner anderen Geschichte Geltung beanspruchen könnten), noch darum, um Originalität zu ringen, sondern lediglich darum, handbuchtauglich zu sein. Nichts kann natürlich die unmittelbare Begegnung ersetzen, die jeder ernsthafte Student mit den Primärtexten suchen wird. Wie wir hoffen, wird dieses Buch seine Benutzer aber zu Punkten von zentralem Interesse führen, ohne allzu grobe Vereinfachungen vorzunehmen oder Barrieren gelehrten Wirrwarrs zu errichten. Wir würden uns freuen, wenn unsere Leser viele der hier vorgetragenen *Ideen* schwierig finden würden: Die frühe griechische Philosophie würde nicht so intensiv studiert, wenn sie leicht wäre; und je mehr man sie studiert, um so schwieriger wird sie. Weniger erfreut wären wir, wenn unsere *Darstellungen* für schwierig gehalten werden sollten und wenn der Anreiz in bezug auf das Material nicht im Verhältnis zu den Schwierigkeiten wächse, die man beim Nachdenken darüber erfährt. Wenn einer sich selbst findet, wie er mit Heraklit, Parmenides oder Zenon debattiert oder mit dem auseinandersetzt, was unsere Autoren über diese und andere Dinge sagen, dann ist es so, wie es sein sollte. Es wird nie eine abschließende oder gar eine ganz erschöpfende Interpretation der frühen griechischen Philosophen geben, und in diesem Buch lassen sich durchaus (worauf ich gelegentlich hingedeutet habe) bei vielen Hauptpunkten unterschiedliche Einschätzungen finden. Sich dem Material aus einer neuen Perspektive zu nähern ist immer möglich; und von Zeit zu Zeit wird das, wovon wir dachten, wir wüßten es, durch bemerkenswerte Entdeckungen erschüttert, so durch den Derveni-Papyrus und ganz vor kurzem durch einen Papyrus, der neue Zeilen von Empedokles enthält. (Für den Derveni-Papyrus siehe Most, in diesem Band S. 312, und Laks & Most [537]. Das neue Empedokles-Material wurde 1998 durch Martin & Primavesi [380] veröffentlicht.)

Es erscheinen ständig Ergebnisse neuer Forschung zur frühen griechischen Philosophie. (Einen hilfreichen Überblick über neuere Trends in der Forschung gibt Mourelatos [155] XXI–XXVII.) Die Bibliographie dieses Buchs ist zwar lang, mußte aber trotzdem ganz selektiv vorgehen; und sie enthält Titel, die zu neu waren, um durchgehend berücksichtigt und gewürdigt zu werden. Dazu gehört Peter Kingsleys herausforderndes Werk über Empedokles und die pythagoreische Tradition [105], das ganz neue Ideen entwickelt, eine Verbindung der frühen griechischen Philosophie zur Magie herstellt und deren Überliefe-

rung nach Ägypten und zum Islam sowie zur mittelalterlichen Mystik und zur Alchemie hin nachzeichnet. Als dieses Handbuch in der letzten Phase seiner Entstehung war, erschien das wichtige Buch von Patricia Curd, *The Legacy of Parmenides* [290], und noch ein weiteres Buch von Kingsley, *In the Dark Places of Wisdom* (Inverness, California, 1999), welches im Licht von Inschriften, die man in Velia in Süditalien entdeckt hat, Parmenides neu interpretiert. (Für Einzelheiten dieser Inschriften siehe Coxon [270] 39–40.) Untersuchungen wie diese bestärken uns in der Erwartung, daß die frühe griechische Philosophie im einundzwanzigsten Jahrhundert das Denken und die Neuinterpretation ebenso stimulieren wird wie in den letzten hundert Jahren.

Das Buch zustandezubringen hat länger gedauert, als ich es vorausgesehen habe, als ich die Einladung von Terry Moore, dem Herausgeber der *Companion*-Reihe bei Cambridge University Press, annahm, der Herausgeber dieses Handbuchs zur frühen griechischen Philosophie zu sein. Ihm und allen meinen Mitautoren möchte ich für ihre Geduld und für ihre großartige Kooperation danken. Besonders dankbar bin ich Keimpe Algra, dem Autor von Kapitel 3, der diese Arbeit kurzfristig übernahm, nachdem ein zunächst vorgesehener Mitautor mit seinem Beitrag nicht weiterkam. Das moderne Studium der frühen griechischen Philosophie ist lange ein attraktives internationales Unternehmen gewesen. Ich bin besonders erfreut, daß die Autoren des Buchs fünf Nationalitäten vertreten und den Universitäten von sechs Ländern affiliert sind.

Während der Arbeit an der Herausgabe des Bandes stand mir James Ker zur Seite, graduerter Classics-Student in Berkeley. Er war mir eine unschätzbare Hilfe bei der Zusammenstellung der Bibliographie und von anderem Ergänzungsmaterial, beim Formatieren der Kapitel und beim Aufspüren von Verweisen. Von all dem abgesehen kamen mir seine Begeisterung zugute, seine fruchtbaren Anregungen und seine Bereitschaft, sich selbst in die Lage von jemand zu versetzen, der das Buch benutzt.

Mein eigenes Studium der frühen griechischen Philosophie begann am University College in London unter der großartigen Anleitung David Furleys. Vierzig Jahre später auf jene Zeit zurückblickend, sehe ich, daß Heraklit, Parmenides und die anderen frühen griechischen Philosophen der Hauptgrund waren, weswegen ich mich in die antike Philosophie verliebt und die Philosophie überhaupt schätzen gelernt habe. Dieses Buch wird seinen Zweck dann erfüllen, wenn es anderen dabei hilft, solch eine Anziehung zu erfahren.

Berkeley, im Januar 1999

A.A. Long

Abkürzungen für Quellen

Fragmente werden nach der Sammlung von Diels/Kranz [1] zitiert. Die Angabe »DK 28 B6,4–7« zum Beispiel bezieht sich auf die Zeilen 4–7 von Fragment B6 des Parmenides, dessen Autor-Nummer in DK die Nummer 28 ist. (Zu der A/B-Unterscheidung siehe Mansfeld S. 23f.)

Zu modernen Werken, die mit einer Nummer in eckigen Klammern zitiert werden (z.B. »Barnes [14]«), findet man die vollständigen bibliographischen Angaben in der Bibliographie. Eine Liste mit Abkürzungen für Zeitschriften ist auf S. 334 beigefügt.

<i>Adv. Col.</i>	Plutarch, <i>Gegen Kolotes (Adversus Colotem)</i>
<i>Anc. Med.</i>	[Hippokrates], <i>Über die alte Medizin</i>
<i>APo</i>	Aristoteles, <i>Analytica posteriora</i>
<i>Apol.</i>	Platon, <i>Verteidigungsrede des Sokrates (Apologia)</i>
<i>Cat.</i>	Aristoteles, <i>Kategorien</i>
<i>De an.</i>	Aristoteles, <i>Über die Seele (De anima)</i>
DK	Diels/Kranz, <i>Die Fragmente der Vorsokratiker</i> [1]
D.L.	Diogenes Laertius
FHSG	Fortenbaugh/Huby/Sharples/Gutas, <i>Theophrastus of Eresus. Sources for his Life, Writings, Thought and Influence</i> [37]
GA	Aristoteles, <i>Über die Entstehung von Lebewesen (De generatione animalium)</i>
GC	Aristoteles, <i>Über Werden und Vergehen (De generatione et corruptione)</i>
<i>Gorg.</i>	Platon, <i>Gorgias</i>
<i>Il.</i>	Homer, <i>Ilias</i>
<i>In phys., In Parm. etc.</i>	<i>Kommentar zu Aristoteles' Physik, Kommentar zu Platons Parmenides etc.</i>
<i>Krat.</i>	Platon, <i>Kratylos</i>
KRS	Kirk/Raven/Schofield, <i>The Presocratic Philosophers</i> [4] bzw. deutsch: <i>Die vorsokratischen Philosophen</i>
LSJ	Liddell, H.C., & Scott, R.A., <i>Greek-English Lexicon</i> , rev. H.S. Jones, 9. Aufl. mit Suppl. (Oxford 1968)
<i>M.</i>	Sextus Empiricus, <i>Gegen die Wissenschaftler (Adversus mathematicos)</i>
<i>Metaph.</i>	Aristoteles, <i>Metaphysik</i> ; Theophrast, <i>Metaphysik</i>
<i>Meteor.</i>	Aristoteles, <i>Meteorologie</i>
<i>Mem.</i>	Xenophon, <i>Memorabilien</i>

Abkürzungen für Quellen

<i>MXG</i>	[Aristoteles], <i>Über Melissos, Xenophanes, Gorgias</i>
<i>Nat. hom.</i>	[Hippokrates], <i>Über die Natur des Menschen (De natura hominis)</i>
<i>NE</i>	Aristoteles, <i>Nikomachische Ethik</i>
<i>Od.</i>	Homer, <i>Odyssee</i>
<i>Parm.</i>	Platon, <i>Parmenides</i>
<i>PH</i>	Sextus Empiricus, <i>Grundriß der pyrrhonischen Skepsis (Pyrrhoneae hypotyposes)</i>
<i>Phys.</i>	Aristoteles, <i>Physik</i> ; Eudemos, <i>Physik</i>
<i>Prot.</i>	Platon, <i>Protagoras</i>
<i>Ref.</i>	Hippolytos, <i>Widerlegung aller Häresien (Refutatio omnium haeresium)</i>
<i>SE</i>	Aristoteles, <i>Sophistische Widerlegungen (Sophistici elenchi)</i>
<i>Sens.</i>	Theophrast, <i>Über die Sinne (De sensibus)</i>
<i>Soph.</i>	Platon, <i>Sophistes</i>
<i>Theog.</i>	Hesiod, <i>Theogonie</i>
<i>Tht.</i>	Platon, <i>Theaitet</i>
<i>VS</i>	Philostratos, <i>Leben der Sophisten (Vitae sophistarum)</i>

Leben und Schriften der frühen griechischen Philosophen

Anaxagoras

Geboren ca. 500 v.Chr. in Klazomenai an der jonischen Küste; Autor eine Kosmologie, die alle letzten Elemente irgendwelcher Art verwirft und die den Nous (Geist) als ihr tätiges Prinzip hat. Anaxagoras war der erste Philosoph, der sich in Athen niedergelassen hat, wo er etwa 20 Jahre verbrachte (unter der Schirmherrschaft des Perikles), bis er wegen Gottlosigkeit angeklagt oder verfolgt wurde. Dann verließ er Athen, wahrscheinlich in Richtung Lampsakos, und starb ca. 428 v.Chr. Für eine neuere Rekonstruktion seines Lebenswegs siehe Mansfeld [395].

Quellen

D.L. II,6–15; Suda; Platon, *Apol.* 26d; *Phaedros* 270a; Plutarch, *Perikles* 6, 16, 32; weitere Quellen bei DK 59 A.

Werke

»Eine einzige Schrift« (D.L. I,16), die später unter dem Titel *Über die Natur* bekannt war und sich über zwei Bücher erstreckte. Sechzehn Passagen ihres »ersten Buchs« (darunter die Anfangsworte »Zusammen waren alle Dinge«) werden von Simplikios zitiert, und bis auf eine finden wir sie alle in dessen Kommentar zur *Physik* des Aristoteles; andere Autoren haben uns einige wenige zusätzliche Zeilen überliefert. Andere Bücher, die ihm zugeschrieben wurden (über die Quadratur des Kreises, über Bühnenmalerei und Perspektive sowie über Probleme (DK 59 A38–40), waren so gut wie sicher unecht.

Anaximander

Geboren ca. 610 v.Chr. in Milet; der früheste Denker, von dem eine detaillierte Kosmologie bezeugt ist. Anaximander soll den Gnomon erfunden und dann in Sparta die erste griechische Sonnenuhr aufgestellt haben; weiter soll er als erster eine Karte der bekannten Welt gezeichnet und ein astronomisches Modell des Himmels gebaut haben. Er starb ca. 546 v.Chr.

Quellen

D.L. II,1–2; Suda; weiter Quellen bei DK 12 A.

Werke

Anaximander war einer der ersten Griechen, die ein Buch in Prosa verfaßten. Außer daß er die Kosmogonie und Kosmologie erörterte, machte er sich darin auch Gedanken über die Ursprünge des menschlichen Lebens. Die Suda verzeichnet als seine Werke: »Über die Natur, Der Umfang der Erde, Über die Fixsterne, Himmelsglobus und einige andere«. Diese Spezifikationen passen zwar zu den von ihm bekannten Studien, sind aber wohl anachronistische Beschreibungen eines ursprünglich unbetitelten Werks. Für den einzigen vollständigen Satz, der davon erhalten ist, siehe Algra, in diesem Band S. 52.

Anaximenes

Geboren in Milet; ein jüngerer Zeitgenosse des Anaximander, setzte die miletische Kosmologie fort. Seine Blütezeit war ungefähr 546–526 v.Chr.

Quellen

D.L. II,3; Suda; weitere Quellen bei DK 13 A.

Werke

Diogenes Laertius vermerkt, daß Anaximenes »einfach und ungekünstelt« schrieb (II,3). Für Beispiele seiner lebendigen Phraseologie siehe Most, in diesem Band S. 321f.

Antiphon

Athenischer Sophist des 5. Jahrhunderts v.Chr., der zwischen natürlicher und gesetzlicher bzw. konventioneller Gerechtigkeit unterschied; vielleicht (wie dies in diesem Band vorgeschlagen wird, siehe Caizzi, S. 302 Anm. 9) identisch mit Antiphon von Rhamnus, dem Attischen Redner (ca. 480–411 v.Chr.), der dabei half, die oligarchische Revolution von 411 zu planen, und der deswegen hingerichtet wurde.

Quellen

(1) Für Antiphon in der Identität des »Sophisten«: Xenophon, *Mem.* I,6,1–5. 10–15; sonstige Quellen bei DK 87 A. (2) Für Antiphon in der Identität des »Redners«: Thukydides VIII,68; Philostratos, *VS* I,15.

Werke

Für Antiphon (1): *Über die Wahrheit* (teilweise erhalten, siehe Caizzi, in diesem Band Kap. 15), und die folgenden verlorenen Schriften: *Über die Eintracht*, *Politikos*, *Über die Traumdeutung*. Außerdem gibt es Belege für sein Interesse an Mathematik und Astronomie; siehe DK 87 B13. Von Antiphon (2) sind verschiedene Reden erhalten, darunter eine Reihe von *Tetralogien*; dabei handelt es sich um rhetorische Übungen für die Anklage und die Verteidigung eines Mysterfalls (siehe Vegetti, in diesem Band S. 250f.).

Demokrit

Geboren um 460 v.Chr. in Abdera in Thrakien; Anhänger des Leukipp und Hauptautor des Atomismus. Demokrit war mit Sicherheit mit der eleatischen Philosophie vertraut, und möglicherweise war ihm Anaxagoras bekannt. Er machte ausgedehnte Reisen, wahrscheinlich nach Ägypten und vielleicht sogar nach Indien. In der römischen Welt war er als »der lachende Philosoph« bekannt. Sein Todesdatum kennen wir nicht.

Quellen

D.L. IX,34–49 (darin enthalten ein Schriftenkatalog); die Suda; weitere Quellen bei DK 68 A.

Werke

Bei D.L. IX,46–48 sind über 60 Titel bezeugt, die zum größten Teil unter den folgenden Themen eingeordnet sind (die Klassifikation schreibt man Thrasyllus zu, der in Alexandria im frühen 1. Jahrhundert n.Chr. Bibliothekar war): Schriften zur Ethik, zur Physik, zur Mathematik, zur Musik (einschließlich der Dichtung) und zu den Künsten. Eine repräsentative Auswahl von Titeln ist: *Von der Seelenheiterkeit*, *Über die Planeten*, *Von den Farben*, *Ursachen in betreff des Schalls*, *Von den irrationalen Linien und Körpern*, *Von der Poesie* und *Von der Malerei*. Keine der Schriften ist erhalten. Die meisten der bezeugten Fragmente sind ethische Maximen und in der Anthologie des Stobaeus überliefert, der ungefähr 130 Sprüche unter dem Namen Demokrits mitgeteilt hat. Weitere 86 kurze Aphorismen sind in zwei Stobaeus-Handschriften als *Die goldenen Sprüche des Philosophen Demokrates* aufgelistet. Die Überlieferung davon ist unabhängig von Stobaeus selbst (siehe DK Bd. 2, 154), und es wurde weithin angenommen, daß Demokrates in Wirklichkeit Demokrit ist. Platon erwähnt ihn niemals namentlich. Unsere beste Quelle für seinen Atomismus ist Aristoteles.

Diogenes

Geboren ungefähr 460 v.Chr. in der Milesischen Kolonie Apollonia am Schwarzen Meer, verbrachte Diogenes einige Zeit in Athen. Dort wurde er von Aristophanes in der Komödie *Die Wolken* verspottet, weil er die göttliche Luft zum ersten und einzigen Prinzip der Welt machte. Diogenes ist sowohl wegen seiner Rückkehr zu einem einzigen Prinzip wichtig als auch deshalb, weil er dieses Prinzip als vernünftig und zielbewußt betrachtete, dies vermutlich unter dem Einfluß von Anaxagoras' *Nous*. Seine Forschungen galten auch der menschlichen Physiologie und Erkenntnis. Sein Todesdatum ist nicht bekannt.

Quellen

D.L. IX.57; Theophrast, *Sens.* 39–45; außerdem andere Quellen, die bei DK 64 A zusammengestellt sind.

Werke

Eine Abhandlung *Über die Natur*, von der ungefähr zehn Fragmente erhalten sind. Die meisten davon hat uns Simplikios aufbewahrt, in seinem Kommentar zur *Physik* des Aristoteles.

Empedokles

Geboren etwa 492 v.Chr. in Akragas, Sizilien, in einer angesehenen Familie; Pionier der unermesslich einflußreichen Theorie von den vier Grundelementen (Erde, Luft, Feuer, Wasser); stand wahrscheinlich in Verbindung zu lokalen Pythagoreern, deren religiöse und ethische Lehren zusammen mit den Argumenten des Parmenides ihn entscheidend beeinflussten. In Akragas unterstützte Empedokles den Übergang von der Tyrannis zur Demokratie. Er wurde bald eine legendäre Gestalt; man schrieb ihm Wundertätigkeit zu, und daß er sein Leben beendet habe, indem er sich in den Krater des Ätna gestürzt habe. Die anekdotenhafte Überlieferung muß sich zum Teil auf die ausgeprägt bizarren Aussagen gründen, die er in seiner Dichtung über sich selbst macht (siehe Most, in diesem Band S. 325f.). Er war aber offenbar eine charismatische Figur, und die Überlieferung, daß er ein Arzt und ein ausgezeichnete Redner gewesen sei, könnte echt sein. Die Verse des Empedokles wurden ins Lateinische übersetzt und dienten als Modell für das große Lehrgedicht des Lukrez, *De rerum natura*. Empedokles starb ca. 432 v.Chr.

Quellen

DK 31 B112–114; D.L. VIII,51–77; die Suda; Aristoteles, *Metaph.* I,3, 984a11; weitere Quellen bei DK 31 A.